

Stadt. Das alphabetische Inhaltsverzeichnis (S. 35 und 36) läßt einzelnes leicht auffinden, wenn man Bestimmtes sucht.

Steinerkirchen a. d. Traun. P. J. Geistberger, O.S.B., Pfarrvicar.

- 25) **Lateinische Schulgrammatik.** Von Josef Strigl, Professor am k. k. Staatsgymnasium in Linz. Mit Erlaß des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 6. Februar 1899, Z. 33590, für allgemein zulässig erklärt. Preis geheftet fl. 1.10. Linz a. D., 1899. Verlag der F. J. Ebenhöch'schen Buchhandlung (Heinrich Korb).

Es mag für den ersten Augenblick befremden, in einer theologischen Zeitschrift ein humanistisches Erzeugnis besprochen zu sehen. Wenn die Leser der Quartalschrift aber gütigst bedenken wollen, daß eine lateinische Grammatik auch in der Bibliothek eines Priesters nicht ohne eine gewisse Berechtigung einen bescheidenen Platz sucht, so werden sie diese Besprechung mehr als entschuldigen. Umso mehr hoffen wir aber, den Mitgliedern des geistlichen Standes mit der wärmsten Empfehlung der Strigl'schen Grammatik einen Dienst zu erweisen, als es zwar an guten Schulbüchern nicht fehlt, wohl aber eine lateinische Schulgrammatik wie die vorliegende nicht leicht zu finden sein dürfte. Wir brauchen in Strigl's Grammatik nur zu blättern und sofort zieht uns die „rühmenswürdige Sorgfalt, Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit des Verfassers“, wie ein hervorragender Fachkritiker bemerkt, freundlich an.

Unwillkürlich denken wir an unsere Gymnasialjahre zurück und sagen uns: „Hätten wir eine so nett ausgestattete Grammatik gehabt, mit einem auf streng logischen Grunde aufgeführten Inhaltsbau, mit einer so männlichen Festigkeit in zweifelhaften Fällen, mit ihrer lichtvollen Behandlung der Syntax, mit ihrer Klarheit und Bündigkeit in der Formenlehre, ihrer Uebersichtlichkeit, wir hätten sie lieber in die Hand genommen.“ Wir empfehlen daher Strigl's Grammatik allen jenen Mitgliedern des geistlichen Standes, die sich irgendwie mit Unterricht im Latein befassen. Vor allem Jenen, die in die Lage kommen, Knaben eine kurze Vorbereitung für den Lateinunterricht am Gymnasium angedeihen zu lassen. Es ist uns zwar nicht unbekannt, daß heutzutage die Fachfreie principiell gegen eine derartige Vorbereitung sind. Nichtsdestoweniger möchten wir denen, die nun einmal den Standpunkt der gelehrten Herren nicht theilen wollen, diese vorzügliche Grammatik auch für diesen Zweck bestens empfehlen. Recensent weiß aus einer zehnjährigen Erfahrung das gewichtige Wort eines ausgezeichneten Fachmannes (Kirche und Staat haben das 40jährige Wirken dieses hochverdienten, von Gott mit seltenen Geistesgaben ausgestatteten Professors gewürdigt, ja der Director des Gymnasiums, an dem er thätig gewesen, erklärte, während seiner 25jährigen Amtsdauer keinen einzigen Lehrer unter sich gehabt zu haben, der diesem hätte das Wasser reichen können) zu würdigen. „Ich bin immer für einen mäßig ausgebeuteten Vorunterricht im Latein gewesen, besonders in Rücksicht auf die Knaben, die vom Lande kommen. Uebrigens“, setzte er schelmisch hinzu, „haben auch meine Kollegen einige Vorkenntnisse im eigenen Interesse nicht ungern vorausgesetzt.“

Linz.

Franz Stingeder, Convictsdirector.

- 26) **Denkmäler der Tonkunst in Oesterreich.** Herausgegeben mit Unterstützung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht unter Leitung von Guido Adler. 4. Bd.

I. Theil des 4. Bandes. Orgel- und Clavierwerke I. von Johann Jakob Froberger (12 Toccaten, 6 Fantasiën, 6 Canzonen, 8 Capriccios, 6 Ricieriare). Mit Vorwort und Revisionsbericht nebst 2 Reproductionen der Originalhandschrift herausgegeben von Professor Guido Adler. Einzelpreis für Nichtmitglieder M. 9. — = fl. 5.40. Verlag Artaria & Comp. in Wien.

Johann Jakob Froberger, geboren zu Halle 1627, gestorben 1667, bei anderen 1695 und zwar in Mainz, war der Sohn eines Cantors in Halle und kam seiner Stimme wegen schon als Knabe von 15 Jahren nach Wien, wo sich Kaiser Ferdinand III. seiner annahm und ihn in Rom dem Unterrichte Frescobaldis anvertraute. Die Fortschritte des Knaben erreichten bei diesem Meister in Kürze eine so staunenswerte Leistungsfähigkeit, daß er schon 1655 zum k. k. Hoforganisten ernannt wurde. Sein Spiel auf dem Claviere sowie auf der Orgel war ein ganz eigenthümliches. Seine Leistung insbesondere auf der Orgel war geradezu eine großartige; das Clavier wußte er sehr kunstvoll zu behandeln und verstand es, in ausgezeichnete Weise für dieses Instrument geschmackvoll und zeitgemäß zu schreiben. Seine Gewandtheit auf dem Pedale, überhaupt auf der Orgel, war eine großartige; bewunderungswürdig war auch seine Kunst zu registrieren und die Ausbauer in den kunstreichsten Combinationen in seinen Präludien. So wird über diesen Meister der Orgel berichtet; Bestätigung aber dieser künstlerischen Thatfachen liefert die vorliegende Sammlung von seinen Orgel- und Clavierwerken I. Betrachten wir Stück für Stück dieser Vieserung mit prüfendem Auge, so steht das Bild des strengsten Polyphonisten vor uns. Der musikalisch gewandte Blick wird bei jedem Präludium, bei jeder Fuge des Meisters deutlich wahrnehmen, wie leicht, wie übersichtlich und leicht behaltbar die Themen sich gestalten. Sie sind charakteristisch, einheitsvoll und ungezwungen. Der Gefährte, d. i. in der Fugenlehre die möglichst genaue, nur in eine andere Tonart versetzte Wiederholung des Themas in der nächsten Stimme, behauptet bei jeder Fuge die Aehnlichkeit der Nachahmung des Führers. In den Fugen Frobergers finden wir, daß jede Stimme, welche in einer Fuge thätig ist, gleichsam als eine Person erscheint; es vereinigen sich demnach in seinen Fugen ansehnlich so viele Personen, als sie verschiedene Stimmen zählen, zu einem Ganzen. Alle Stimmen sind von einem Gedanken ergriffen, der sich der einen wie der anderen Stimme im Verlaufe der Durchführung bemächtigt. Und so lassen sich durch die Analyse der Fugen und sonstigen Compositions-gattungen dieser Vieserung alle jene Factoren entdecken und aufzählen, die diese Werke charakterisieren. Das möge in kurzem Umriss die Hauptwesenheit der Fuge Frobergers sein. Sie erscheint gleichsam als eine Gesprächsform von zwei oder mehr Stimmen, deren jede in vollkommener Selbständigkeit auftritt.

Der Gesehrigte erlaubt sich diese Sammlung allen Freunden der alten Clavikser und alten Schülern der musikalischen Compositionslehre eindringlichst zu empfehlen.

II. Theil des 4. Bandes. Zweiter, dritter bis fünfter Act des Bühnen-Festspieles „Il Pomo d'oro“ von Marc Antonio Cesti. Mit 17 Illustrationen und Revisionsbericht herausgegeben von Prof. Guido Adler. Die Ausführung des Basso Continuo von Josef Labor. Verlag Artaria & Comp. in Wien. Preis für Nichtmitglieder fl. 10.80 = M. 18.—

Der zweite Act beginnt mit einer Sonata, ausgeführt von vier Instrumenten. Welche Instrumente zu verwenden sind, ist nicht angegeben. Die Begleitung dürfte sich jedoch auf drei Violinen und eine Viola beschränken. Dieser Einleitung schließt sich die 1. Scene an, ein Dialog in Form eines Recitatives zwischen Zilaura und Aurindo. Dieses einfache Recitativ endet mit einer Arie, gesungen von Zilaura. Dieser dreistrophige Gesang zählt nur zwölf Takte, unterstützt von einer sehr interessanten Begleitung. Den Schluß dieser Scene bildet ein Ritornello in imitatorischer Weise. Die zweite Scene bringt uns wieder ein ähnliches Recitativ zwischen Momo und Zilaura. Momo (Basso) vollendet diese Scene mit einer wirkungsvollen Arie in Triplet- und C-Takte. Die übrigen zwölf Scenen dieses Actes enthalten Recitative ein- und derselben Art mit Unterbrechung von Arien, instrumentierten Recitativen, Ritornellen, Chören mit und ohne Orchesterbegleitung. Beendet wird der zweite Act mit der 14. Scene, entfaltend zur Wahl zwei Sonaten und schließlich einen zweistimmigen Gesang. Den dritten

Act vertritt nur der Text und fünf Illustrationen. Der vierte Act wird durch eine Sonate eingeleitet und beginnt die 1. Scene mit einem Ariojo in Verbindung mit einem Recitativ und einer originell instrumentierten Arie. Die nachfolgenden Scenen bereichern den vierten Act mit einfachen Recitativen, einer Sinfonie a's Einleitung zu einem größeren Recitativ, zu zwei Chören di Ministri. Die 4. Scene enthält eine umfangreiche Arie mit instrumentiertem Chöre. Und so wechseln von Scene zu Scene Recitative, Arien, Wechselgesänge, wie auch Chöre in der mannigfaltigsten Weise. Der fünfte Act ist wieder nur durch den Text und die Illustrationen dargestellt.

Zur genaueren Orientierung bei Aufführungen einzelner Nummern diene für jeden Dirigenten die Einleitung des II. Theiles des dritten Bandes, und die Einleitung des II. Theiles des vierten Bandes.

Linz.

Professor i. P., Engelbert Lanz.

27) **Leben des heiligen Johannes Baptista de Rossi,**

Canonicus zu St. Maria in Cosmedin in Rom. Von P. Franz B. Leitner, C. Ss. R. Mit Druckgenehmigung des bischöfl. Ordinariates Regensburg und Erlaubnis der Ordensobern. Regensburg, Nationale Verlagsanstalt, früher G. J. Manz, 1899. VIII und 356 Seiten in 8°. Preis M. 3. — = fl. 1.80. (Mit Bildnis des Heiligen und der Collegiatkirche St. Maria in Cosmedin.)

Der hochwürdige Verfasser hat uns einen christlich-socialen Priester in der Praxis vor Augen geführt. Ja, so muß man als Priester leben und wirken wie der heilige Johannes Baptista de Rossi, um auch in unseren Tagen den gesunkenen katholischen Glauben zu Ehren zu bringen. Darum ist diese Biographie so lehrreich für Priester. Lehrreich ist dieses Buch auch für den Laien. Er sieht daraus, daß seeleneifrige Priester wahre Freunde des Volkes sind. Wie viele Arme hat der Heilige durch seine Mildthätigkeit aus dem Proletariat in den Mittelstand erhoben! Die Paupertas ist oft Ursache der Unsitlichkeit. Wie der Priester nicht predigen soll, ist in dem Buche trefflich geschildert. Lehrreich ist das Capitel „Indien in Rom.“ Die einzige Stelle Js. 64. 6 ist nur lateinisch gegeben und mit gutem Grunde. Das Buch wurde heuer bei den Priesterexercitien in Wien als Tischlesung verwendet. Es sei Priestern und Laien empfohlen.

Wien, Pfarre Altlersbachfeld.

Carl Krassa, Cooperator.

28) **Erste allgemeine österreichische Pilgerfahrt ins heilige Land**

zur Feier des diamantenen Priesterjubiläums Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. und des goldenen Regierungsjubiläums Sr. apostolischen Majestät Kaiser Franz Josef I. vom 12. April bis 16. Mai 1898. Im Auftrage des Comité verfaßt von Matthias Eisterer, Pfarrer in Wiener-Neudorf. Mit 100 Illustrationen, 3 Titelbildern, 5 Plänen und einer großen Pilgergruppe. Wien 1898. Selbstverlag. „St. Norbertus“-Buch- und Kunstdruckerei. XIV und 373 S. Preis gebunden fl. 3.50 = M. 7. —.

Ein fleißiges Sammelwerk! Hat es auch nicht jenen Wert, wie das Dr. W. Keppler'sche Werk über das heilige Land, so erfüllt es doch mit Freude uns Oesterreicher. Der Verfasser läßt meist Documente, wie z. B. Aufrufe, Bradé, Briefe u. sprechen. Er weiß alle Begebenheiten so geschickt